Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

15 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte. Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 30 Pfg. Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl 42 Pfg Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Schwerte, Dienstag den 5. Mai 1903. **36. Jahrgang.**

Nr. 104.

Kaiser Wilhelm in Rom.

Die Begeisterung, die der Besuch unseres Kaisers in Rom und in ganz Italien entfacht hat, läßt sich mit Worten nicht schildern. Man muß den Jubel mit eigenen Augen mit angesehen, die dröhnenden Evviva's gehört haben, um sich einen Begriff davon zu machen, wie nahe unser Kaiser den Italienern steht, welchen hohen Wert diese auf das Bündnis mit Deutschland und den Dreibund legen. Und trügt nicht alles, so ist der Wert dieses Bundes neuerdings auch tatsächlich gestiegen, der Dreibund, der vor Jahr und Tag beinahe entbehrlich erschien, ist wieder zu einem hochwichtigen Faktor der europäischen Politik geworden. Man kann die Bestätigung hierfür aus den Trinksprüchen herauslesen, die bei dem Galadiner im Quirinalpalast zwischen König Viktor Emanuel und Kaiser Wilhelm gewechselt worden sind. Während die zwischen beiden Monarchen im August vorigen Jahres in Berlin ausgetauschten Trinksprüche sich darauf beschränkten, die traditionelle Freundschaft der beiden Herrscherhäuser und Völker und die Festigkeit des erneuerten Dreibundes, des Wahrzeichens des Friedens Europas, zu verherrlichen, gedenken die Trinksprüche in Rom auch ausdrücklich der beiderseitigen Heere. In seiner ungemein herzlichen Begrüßung des kaiserlichen Gastes feierte König Viktor Emanuel den Besuch des Kaisers als ein erneutes Unterpfand inniger Freundschaft und des festen seit drei Generationen bestehenden Bandes zwischen den Dynastien, den Heeren und den Völkern. Und Kaiser Wilhelm, der den ersten Teil seines Toastes in deutscher Sprache ausgebracht hatte, unterstrich gleichsam die Schlußworte seines Trinkspruchs, indem er sich der italienischen Sprache bediente und auf das Wohl ihrer Majestäten El Re e la Regina, auf das Wohl des valoroso esercito italiano, des starken italienischen Heeres, und auf das Wohl Italiens und des italienischen Volkes trank. Die besondere Hervorhebung der Heere in diesen Trinksprüchen beruht keinesfalls auf Zufall und ist daher auch nicht zweck- und bedeutungslos. Es ist mit diesem Hinweis vielmehr zur ausdrücklichen Betonung gelangt, daß der Dreibund nicht nur fortbesteht, sondern daß er auch stark genug ist, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Zu solchem Hinweis lag infolge des Pariser Besuchs König Eduards VII. ausreichender Grund vor. Die Bedeutung dieses Besuchs ist vielfach unterschätzt worden. Der letztere war doch mehr als ein bloßer Austausch von Freundschaftsbezeugungen, er diente auch nicht blos der Auffrischung alter lieber Erinnerungen. Der Inhalt der bei dem Festmahl in Elysee, dem Palast des Präsidenten, zwischen diesem und dem Könige Eduard gewechselten Trinksprüche legt vielmehr den Gedanken nahe, als sehne sich England aus seiner glänzenden Vereinsamung heraus nach einem engeren Anschluß an Frankreich. Dieses Verlangen war bei der Ungewißheit seiner Erfüllung so vorsichtig wie möglich zum Ausdruck gebracht, aber doch vernehmbar geworden. England wünscht und sucht eine Stütze an Frankreich zu finden. Und da Frankreich jedem die Hand zum Bunde reicht, der nicht mit Deutschland verbündet ist, so liegt die Entscheidung, ob dem deutsch-österreichisch-italienischen Bündnis in Zukunft ein anderer Dreibund: Rußland, Frankreich, England gegenüberstehen werde, ausschließlich bei Rußland. Rußland aber dürfte der Aufnahme Englands in seinen Zweibund mit Frankreich ernsten Widerstand kaum entgegensetzen, da es sich sagt: kann ich mit England nicht in Freundschaft leben, dann wird ein Krieg mit ihm früher oder später unabwendbar. Erwähnt sei dabei noch, daß schließlich auch die Entstehung eines neuen Dreibundes an sich noch keine Gefährdung des europäischen Friedens bedeuten würde, da Rußland nach wie vor auch in einem Dreibunde die Friedensflöte blasen würde, da sein Weizen nur bei der Fortdauer des Friedens Europas zu gediehen vermag. Auch die außerordentlich friedfertigen Zusicherungen, die König Eduard in Rom dem Könige von Italien gab, beweisen, daß England von der politischen Notwendigkeit des Friedens durchdrungen und überzeugt ist, und, was die Hauptsache ist, der von Bismarck gegründete Dreibund will den Frieden und vermag ihn, wie die Erwähnung der beiderseitigen Heere in den Trinksprüchen zu Rom anzeigen soll, auch zu verteidigen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die neuen Stapelläufe** von Schiffen unserer Kriegsmarine beginnen in diesem Monat. Am 26. Mai soll das Linienschiff „J" auf der Schichauwerft an der Weichsel vom Stapel laufen. Es wird das gewaltigste deutsche Kriegsschiff sein; seine Wassermündung wird 13 000 Tonnen betragen. Einschließlich der Armierung kostet es über 23 Mill. Mk. Allein die 50 Geschütze machen einen Wert von $7^1/_2$ Mill. Mk. aus. Die Länge beträgt 122, die größte Breite 22,2 Meter. Die Besatzung wird sich auf 651 Mann beziffern. Mit 16 000 Pferdekräften kann das modernste unserer Kriegsschiffe 18 Seemeilen oder $4^1/_2$ deutsche Landmeilen in der Stunde laufen. „J" erhält zum ersten Male die neuen 28 Zentimeter-Schnellfeuergeschütze, die 1 bis 2 Schüsse in der Minute abgeben können. Die Stahlpanzergranate wiegt 270, die Geschützladung 68,5 Kg. Nahe der Mündung durchschlägt das Geschoß bei senkrechtem Auftreffen eine Stahlplatte von über 70 Zentimeter Dicke. Zu einem Schwesterschiff von „J", dem Panzer „M", ist vor einiger Zeit in Danzig der Kiel gelegt worden.

— **Von einem neuen Grenzzwischenfall** wird einem Metzer Blatt aus Amaweiler berichtet. Zwei französische Offiziere in Zivil überschritten die deutsche Grenze, um die Kriegerdenkmäler zu photographieren. Ein Gendarm nahm die Herren fest, weil sie ihre Namen nicht zutreffend angaben und behielt sie auf dem Bahnhof zurück, bis die Entscheidung des Bezirkspräsidiums zur Freilassung kam. Die Offiziere werden sich wegen Ueberschreitung der Grenze ohne Urlaub in ihrer Garnison zu verantworten haben. — Hätten deutsche Offiziere so gehandelt wie die beiden Franzosen, was für Lärm wäre wieder von den Pariser Nationalistenblättern geschlagen worden! Flugs hätten sie eine neue Spionageaffäre aus der Angelegenheit gemacht. Uns aber regt sie nicht auf.

— **Aus der Zeit der kurzen Reden.** Der hundertste Geburtstag des verewigten Kriegsministers Grafen Roon hatte die sämtlichen Offiziere, Aerzte und Räte des Kriegsministeriums zu einem Festmahle vereinigt. Der Kriegsminister brachte das Hoch auf den Kaiser aus, das in sehr launiger Weise geschah, indem er auf die Kaisertoaste des Grafen Moltke Bezug nahm. Er sagte: „Wenn Graf Moltke einen Toast auf den Kaiser ausbrachte, nahm er sein Glas und sagte: „Auf Seine Majestät!", später: „Auf Seine Majestät den Kaiser und König!" und zuletzt: „Auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und Königs!" Seine Freunde meinten damals, daß der Feldmarschall alt und geschwätzig geworden sei. Wir wollen der Verehrung Ausdruck geben in den Worten: In alter Treue und in stets treuer Liebe erheben wir das Glas auf das Wohl unseres obersten Kriegsherrn!"

Italien

= **Das bezaubernde Sizilien.** Aus Mailand in Oberitalien schreibt man der „Voss. Ztg.": Vor den Geschworenen in Termini Imerese hat ein Prozeß seinen Anfang genommen, der gegen nicht weniger als 197 Angeklagte wegen Mitschuld an dem Verbrechen des Briganten Varsalona und seiner Bande geführt wird. Natürlich ist auch diese saubere Sippschaft angeklagt, wird aber über das strenge Kontumaz-, also „in Abwesenheit" der Hauptschuldigen gefällte Urteil ebenso lachen wie über die seit Jahre erlassenen Haftbefehle.

Rußland.

= **Die revolutionäre Bewegung,** die in Rußland herrschen und durch die allgemeine Unzufriedenheit verstärkt werden soll, hat nach englischen Quellen, die aber vielleicht nicht als einwandfrei gelten können, die russische Regierung zu außerordentlichen Vorsichtsmaßregeln veranlaßt. In Petersburg allein sollen in den letzten Wochen so viele Verhaftungen verdächtiger Personen stattgefunden haben, daß die Gefängnisse nicht ausreichten. Die meisten Verhaftungen politischen Charakters seien infolge nächtlicher Haussuchungen vorgenommen worden.

Spanien.

= **Blutige Zusammenstöße.** In Spanien hat es wieder sehr blutige Zusammenstöße zwischen der erregten Volksmenge und der Gendarmerie gegeben. Allein in dem

---

Eine Geldheirat.

Roman von L. Haidheim.

(35. Fortsetzung.)

Ulla war längst wieder in Haselberg; Fritz hatte zu seiner vollen Genesung ins Bad reisen müssen und die wonnigen hellen Sommertage gingen über unsere Freunde in Haselberg hin, ohne ihnen Freude zu bringen.

Man schalt Ulla nicht, man behandelte sie von allen Seiten gütig und liebevoll wie immer, aber sie konnte nicht umhin, zu fühlen, daß alle — ohne Ausnahme — mißbilligten, was sie „die größte, verhängnisvollste Torheit" nannten.

Oberstleutnants trauerten um den Sohn, Burghausen um seine Tochter — letzterer im Hinblick auf Wolzin sogar mit gelegentlich hervorbrechender Bitterkeit; und selbst der Nachbar Kantrupp hatte eines Tages, als Ulla mit seinen Töchtern plauderte, ihren Arm genommen und mit der ganzen Dankbarkeit, die er ihr als deren Freundin zu schulden glaubte und mit all der ihm eigenen Vornehmheit des Empfindens selber gesagt, er halte es für seine Pflicht, sie zu warnen und sie auf das Leben hinzuweisen, welches er habe führen müssen. Besser als lebenslanges Verzichten sei für beide der sofortige volle Verzicht aufeinander.

Ulla konnte nur weinen. Sie wußte, er und die anderen hatten nur zu sehr recht.

Wie Wolzin es vorausgesagt, geschah es auch. Und dazu kam noch das fröhliche Jubeln Kantrupps über die Verlobung Stellas mit dem wohlhabenden Freunde Wildlings. Welcher Gegensatz! Ullas Verlobung wurde betrübt ignoriert, nur selten berührte sogar die liebevolle Frau Oberstleutnant dieselbe, und dies immer nur, wenn Briefe von Fritz gekommen waren. Stella dagegen wurde von allen gefeiert.

Die Kur, welche Fritz gebrauchte, erwies sich Gott sei Dank als eine äußerst glückliche. Es handelte sich für ihn jetzt darum, von seinem berühmten Arzte als wieder dienst tüchtig anerkannt zu werden — eine Entscheidung, der er mit Herzklopfen entgegensah, denn je mehr er gesundete, um so klarer wurde ihm auch, daß nur sein erwählter Beruf ihm Befriedigung gewähren würde.

Onkel Heinrich schrieb ihm wöchentlich, schickte reichlich Geld, hatte ihm auch für den Wiedereintritt in den Dienst einen ansehnlichen Zuschuß angewiesen und ihm geraten: „Ihr habt keine Eile — vor allem dienst Du weiter, bis sich etwas Annehmbares findet, wozu bis jetzt leider noch gar keine Aussicht, da dies für einen Offizier nicht so leicht ist. Zeit gewonnen, alles gewonnen!" schloß sein Brief.

„Ich bin ein elender Heuchler! Ich schäme mich bis ins Mark hinein vor mir selber! Aber Wolzin hat recht — und er ist mein ältester und liebster Freund!" sagte sich Schragert und Comp. sehr bedrückt und unruhig.

Ja — Wolzin hatte recht. In dem lebhaften Briefwechsel, den Fritz und Ulla führten, stand diese bittere Wahrheit stets zwischen den liebevollsten und herzlichsten Versicherungen unwandelbarer Treue. Sie sahen es schon ein, daß eins die Zukunft des anderen zerstörte.

Darum bat Ulla stets angstvoll: „Du mußt weiter dienen, laß Dich nicht von irgend einer Chance, die gut scheint, verlocken! Denke nicht an mich, ich will geduldig warten."

„Bis sie graue, dünne Löckchen hat und Häubchen tragen muß, als meine Braut!" setzte Fritz dann bitter für sich hinzu. — — —

Jetzt sagte ihnen niemand mehr Aehnliches; man seufzte und schwieg. Und so ging der Sommer hin, die Astern und Verbenen blühten.

Daß Fritz bei Hans und Anna in der Villa Glaichen wohnte, bis im Laufe der Woche der berühmte Geheime Rat zurückkehrte, von dessen Ausspruch sein Schicksal vorläufig abhing, erschien allen selbstverständlich.

Fritz fand seinen Bruder in besserer Stimmung als je. Die vornehme Zurückhaltung desselben trat im häuslichen Verkehr jetzt niemals mehr hervor; er scherzte mit Anna, ohne ihre zahllosen kleinen Taktlosigkeiten zu bemerken, wie sonst; er plauderte mit ihr und Hilde lebhaft und heiter von den tausend Nichtigkeiten, die für sie alle „Wichtigkeiten" schienen, und voller Befriedigung machten sie Fritz damit bekannt, welche Reihe vornehmer Bekannten und Freunde schon bei ihnen verkehrten. Es gab fortwährend dieses und jenes zu überlegen und zu beraten. Hildes Ansichten erwiesen sich meist als die richtigen, aber es kam wiederholt vor, daß Hans trotzdem seiner Frau zustimmte und wenn schließlich Hildes Vorschläge dann doch zur Geltung gelangten, so war es Anna, die, gerührt von ihres Gatten Nachgiebigkeit und Zuvorkommenheit, gern und freudig ihre Meinung änderte. Man konnte sich wirklich kein harmonischeres Zusammenleben vorstellen.

Sehr bald war dennoch ein gewisses heimliches Unbehagen über den Gast des Hauses gekommen; Fritz wußte selbst nicht, wie — er fand auch, als er danach suchte, keine rechte Erklärung dafür und schämte sich fast vor sich selbst der Gedanken, die ihm wider seinen Willen immer wiederkehrten.

Ihm war, als werde hier im Hause eine Komödie gespielt, eine Komödie, in welcher seiner Schwägerin die Rolle der Dummen, der Betrogenen zugefallen.

Er liebte Anna trotz ihrer unleugbaren großen und, wie es schien, unverbesserlichen Schwächen. Ihm kam tausendmal — auch jetzt wieder — zum Bewußtsein, daß ihr gütiges Herz dieselben bei weitem aufwog. Sie allein fragte ihn nach Ulla, plauderte mit ihm von der geliebten Braut, baute für sie beide Luftschlösser und hatte Ermutigung und Trost für ihn. Sie hatte überhaupt für alle, die ihr auch nur entfernt angehörten, eine unerschöpfliche Liebe und Herzensgüte, nicht nur gegen Hans und Hilde, sondern auch gegen jeden einzelnen ihrer Dienstboten, die dafür auch mit großer Verehrung an ihr hingen. Es kam

Städtchen Infiesto sollen 13 Personen getötet und einige sechzig verwundet worden sein. Verschiedene Personen wurden angeblich in ihren Wohnungen getötet. Er herrscht Erbitterung wegen des häufigen und furchtbaren Gebrauchs der Gewehre durch die Gendarmerie. Diese wird aber zumeist durch Steinwürfe usw. gezwungen, auf die Menge zu schießen. Das Volk aber glaubt sich in seinem Recht. Es fordert Reformen, die indessen von der Regierung nicht eingeführt werden. Die Folge sind die fortwährenden Ausschreitungen.

Balkan.

= **Zur Lage.** Vom Balkan liegen Nachrichten vor, die darauf hinweisen, wie stark die Anteilnahme der griechischen Bevölkerung an den Umtrieben der bulgarischen Banden ist. In Larissa verhafteten die Behörden 30 griechische Staatsangehörige, die die Grenze überschritten hatten, um sich mit den bulgarischen Anarchisten und Aufwieglern zu verbinden. Aus Saloniki liegen weitere Nachrichten vor, wonach zahlreiche Flüchtige die Stadt verlassen, aus Besorgnis, es könnten weitere ebenso unliebsame Ueberaschungen eintreten, wie sie die vergangene Woche gebracht hatte. Dank der Tüchtigkeit der türkischen Polizei sind die meisten Urheber der furchtbaren Dynamitexplosionen glücklich entkommen. Damit hat die Pforte ihre Position arg verschlechtert; sie hätte unter allen Umständen dafür sorgen müssen, daß die Schuldigen verhaftet und zur Verantwortung gezogen wurden. Aber die Türkei ist nun einmal die Türkei und bleibt es auch.

Die Einstellung des Somali-Feldzuges.

Infolge einer Anfrage im Parlament gab der Kriegsminister Brodrick eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, daß man den unfruchtbaren Feldzug gegen den „verrückten Mullah" aufzugeben gedenkt. Die englischen Truppen hatten die Grenze des englischen Protektorates überschritten und sind in einem Gebiet geschlagen worden, das nicht englisch ist. Die Fortführung des Krieges gegen den Mullah würde daher alle möglichen Fragen anrühren. Immerhin ist die englische Presse, zum Teil wenigstens, darüber empört, daß man den Feldzug gegen den Mullah mit einem Rückzug abzuschließen gedenkt. Die „Daily Mail" sagt darüber: „Mr. Brodrick machte bekannt, daß die Operationen gegen den Mullah sozusagen aufgegeben werden würden. Er deutete an, daß es der Regierung garnicht darauf ankomme, das Protektorat zu beherrschen, und daß man sich darauf beschränken werde, an der Küste die Zeichen der Herrschaft deutlich erkennbar zu machen. Er fügte hinzu, daß wir außerdem alles tun würden, was in unserer Macht liegt, um die befreundeten Stämme gegen den Mullah und seine Anhänger zu verteidigen." Was bedeutet aber Mr. Brodricks Erklärung schließlich? Sie heißt nichts weiter, als daß wir vier Jahre lang einen ermüdenden Feldzug im Somaliland betrieben, um schließlich genau so weit zu sein, wie im Jahre 1899, als der Mullah eine unbekannte Persönlichkeit war, und kaum 10 Mann bei sich hatte. Wir haben große Summen Geldes und unschätzbare Menschenleben geopfert. Wir haben uns die Zuneigung der befreundeten Stämme entfremdet und wir haben absolut nichts erreicht. Trotz der kindischen Behauptung Mr. Brodricks, daß wir dem Mullah einen schweren Schlag versetzt hätten, bleibt die Tatsache bestehen, daß dieser über ein großes Gebiet herrscht, und zwar über ein Gebiet, das zum Teil englisch, zum Teil italienisch ist,und daß dieser Mullah eine Gefolgschaft hat, die von denen, die sie niedrig schätzen, auf 20 000, von anderen aber auf 30 000 Mann angegeben wird. Außerdem besitzt er vier Maximgeschütze, die er uns abgenommen hat und einen großen Teil der Vorräte, die er uns mitsamt den Kamelen abnahm. Bei alledem haben wir unseren Ruf an Ort und Stelle bedenklich untergraben, besonders, soweit Abessinien in Betracht kommt. So steht die Sachlage heute in einem Lande, in dem der Mullah wahrscheinlich den nächsten Schachzug tun wird."

Kleine Chronik.

+ **Chemnitz,** 3. Mai. (Eine Spekulanten-Besteuerung.) Den ländlichen Gemeinden in der Nähe unserer Fabrikstadt sind durch die Vermehrung der Industriearbeiter in diesen Ortschaften große Lasten auferlegt worden. Dagegen kommen die aus der Volksvermehrung sich ergebenden Vorteile, wie das rasche Ansteigen des Bodenwertes wegen des Bedarfs an Bauland meist städtischen Grundstücksspekulanten zugute, die sich rechtzeitig in Besitz von unbebautem Grund und Boden zur Anlage von Häuservierteln setzen können und das erkaufte Gelände zu hohen Preisen im einzelnen später wiederverkaufen. Die ländlichen Gemeinden beginnen daher jetzt zur Besserung ihrer Finanzen mit der Einführung einer Reingewinnsteuer bei dem An- und Verkaufe von unbebautem Boden. Sie folgen damit dem Vorgange der Gemeinde Oetzsch bei Leipzig. Durch diese „Zuwachsrentensteuer" soll die Wertsteigerung getroffen werden, die ein unbebautes Grundstück in der Zeit zwischen Erwerb und Wiederveräußerung desselben ohne Zutun des Besitzers erfahren hat. Unterhaltungskosten kommen in Abzug. Von der Steuer werden nicht getroffen die derzeitigen Grundstücksbesitzer sowie die Erbberechtigten überhaupt. Die Steuer beträgt bis zu 1000 Mark Reingewinn 1 pCt. und steigt bei mehr als 12 000 Mark zum Höchstsatz von 4 pCt. Die Regierung stellt der Einführung dieser Gemeindesteuer kein Hindernis in den Weg.

Lokales.

Schwerte, 5. Mai. 1903.

** **(25jähriges Jubelfest der Freiw. Feuerwehr.)** Gestern abend tagte im Hotel Ostermann-Engel im Kasinosaale eine Gesamtsitzung der zur Vorbereitung der 25jährigen Jubelfeier der hiesigen Freiw. Feuerwehr gewählten Komitees. Anwesend waren außer dem Herrn Bürgermeister Rohrmann, welcher den Vorsitz führte, die Herren Backhausen und Niederstadt vom Magistrat, der Herr Stadtverordneten-Vorsteher Bädeker, die Herren Stadtverordneten Homel, Schermeng u. a., außerdem die Herren von der Feuerwehr und zahlreiche Bürger. Herr Bürgermeister Rohrmann eröffnete die Versammlung und begrüßte die Erschienenen herzlich; dann trat man in die Beratungen ein und ging die Reihe der Kommissionen durch, um alles Nötige, Wünschens- und Erwähnenswerte einer eingehenden Besprechung zu unterziehen. Beim Titel „Musikkommission" teilt Herr Bürgermeister Rohrmann mit, daß zu dem Feste die Hagener Stadtkapelle in Stärke von 26 Mann unter Leitung des Herrn Maas gewonnen worden sei, die Kosten hierfür betragen 345 Mark. Aus der Versammlung heraus wird der Vorschlag gemacht, anstelle der Hagener eine Militärkapelle zu engagieren, doch machte Herr Bürgermeister Rohrmann demgegenüber darauf aufmerksam, daß das Vergnügen einer Militärkapelle doppelt so viel Geld kostet, ganz abgesehen davon, daß der Vertrag mit der Hagener Kapelle fest abgeschlossen sei; verschlingen doch die Ausgaben für die Musik schon den ganzen seitens der Stadt bewilligten Zuschuß, der bekanntlich 300 Mk. beträgt. Wir (die Red.) können übrigens Mitgliedern der Wehr, die über die Leistungsfähigkeit der Kapelle Zweifel hegen sollten, die Versicherung geben, daß die Hagener Stadtkapelle den Ruf eines sehr tüchtigen, trefflich geschulten und gut geleiteten Musikkorps genießt, sodaß wir überzeugt sind, daß die Darbietungen der Kapelle auch verwöhnten Musikkennern gefallen werden. Als einen sehr guten, glücklichen Gedanken müssen wir den nunmehr zur Besprechung gelangenden Plan einer Beteiligung hiesiger Sänger an dem Jubiläum bezeichnen. Der Vorsitzende des Männergesangvereins „Sängerbund"-Schwerte, Herr Gärtner Mendel, erklärte sofort in liebenswürdiger Weise, daß sich der genannte Verein es zur Ehre rechne, wenn er durch einige Liedervorträge zur Verschönerung des Festes beitragen könne. Herr Bürgermeister Rohrmann sprach dem Herrn Mendel für die prompte Zusicherung der Teilnahme des „Sängerbund" den Dank der Versammlung aus, und diesem Danke schließen wir uns an, denn es ist ein erfreuliches Zeichen, daß die Bürgerschaft die Leistungen und den Wert einer opferwilligen, allzeit hilfsbereiten Freiwilligen Feuerwehr zu schätzen weiß. Der „Sängerbund" wird den Kommersabend, also den Vorabend des eigentlichen Hauptfesttages durch Vortrag einiger Lieder beleben, morgens auf dem Markte das Begrüßungslied singen und wahrscheinlich auch nachmittags in das Konzert im Hagemann'schen Saale durch Vortrag einiger Chöre einige sehr willkommene Abwechselung bringen. Der Herr Vorsitzende regt nunmehr an, daß die verschiedenen Kommissionen unter sich zusammenkommen, um sich über ihre Tätigkeit schlüssig zu werden und daß dann in etwa 4 Wochen wiederum eine Vollversammlung der sämtlichen Kommissionen stattfinden soll. Bei „Ausschmückungskommission" wird mitgeteilt, daß zwei Ehrenbogen errichtet werden sollen und zwar in der Hüsingstraße (Bei Färber) und vor dem Festlokal „Im Reiche des Wassers." Im übrigen spricht der Herr Vorsitzende die Erwartung aus, daß die Bürgerschaft in anbetracht der Bedeutung des Tages und in Würdigung der vielen auswärtigen Gäste schon für eine schöne Ausschmückung der Häuser sorgen werde. Herr Bädeker richtet nun an die einzelnen Kommissionen die dringende Bitte, bei der Aufstellung der Etats recht vorsichtig zu sein und bedenken, daß die zur Verfügung stehenden Mittel sehr gering seien, die Ausgaben sich aber wohl zu einer ganz erklecklichen Höhe zusammenläppern würden. Er gibt sodann aber der Hoffnung Raum, daß die Stadtvertretung doch wohl nicht werde umhin können, etwas mehr zuzuschießen als die bis jetzt bewilligten 300 Mk., denn den verhältnismäßig hohen Ausgaben stehen nur geringe Einnahmen gegenüber. Herr Quadbeck schätzt die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern auf etwa 150 Mk. Angeregt wird, zur Hebung der Finanzen eine Sammelliste in der Bürgerschaft zirkulieren zu lassen; auf diese Weise hofft man noch ein erkleckliches Sümmchen zusammenzubringen. Der Festwirt, Herr Hagemann, steuert 60 Mark zu den Festkosten bei und übernimmt außerdem den Bau eines großen Festzeltes. Herr Stadtv. Schermeng sagt, er kenne wohl den sparsamen Sinn unseres Herrn Bürgermeisters und den doppelt sparsamen des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers, aber er glaube doch, daß die beiden Herren eine Mehrbewilligung aus städtischen Mitteln zu dem Feste warm befürworten werden, denn die 300 Mark seien doch nur ein Tropfen auf einen heißen Stein, trotzdem sei es natürlich durchaus nötig, daß sich die Kommissionen gewisse Grenzen steckten. Herr Bädeker pflichtet den Ausführungen des Herrn Schermeng bei und bemerkt, wenn er zu äußerster Sparsamkeit ermahnt habe, so habe er das für seine Pflicht als Vorsitzender der Finanzkommission erachtet. Magistrat und Stadtverordnetenkollegium seien sich einig in der Wertschätzung der Feuerwehr, und außer dem Bau eines neuen Spritzenhauses, den man der ungünstigen Finanzlage wegen noch habe ablehnen müssen, seien alle Forderungen der Wehr glatt bewilligt worden. Herr Bürgermeister Rohrmann schlägt noch vor, ein Festbuch, enthaltend die Entwickelungsgeschichte der Freiw. Feuerwehr, herauszugeben und spricht das Schlußwort, die offizielle Sitzung endend mit den Worten: „Wir wollen ein schönes Jubiläum feiern!" Der nun folgende gemütliche Teil hielt die Teilnehmer an der Versammlung noch einige Zeit in zwangloser Unterhaltung bei einander. Wir lassen weiter unten die verschiedenen Kommissionen und ihre Zusammensetzung folgen.

** **(Die Kommissionen,)** welche zur Vorbereitung des 25jährigen Jubelfestes der Freiwilligen Feuerwehr gewählt wurden, sind folgende: 1. Pressekommission: Rechtsanwalt Backhausen, Vorsitzender, ferner Stadtverordneter Schermeng, Buchdruckereibesitzer Carl Saatmann, Redakteur Wilhelm Schade; von der Wehr Kamerad Bertram. 2. Finanzkommission: Stadtv.-Vorsteher Bädeker, Vorsitz; Fabrikdirektor Fleitmann, Möhling, Brauereibesitzer Ostermann, L. Weinberg; von der Wehr: die Kameraden Holsiepe und Heinr. Rickert. 3. Empfangskommission: Steigerführer Tillmann, Vorsitz; die Kameraden Krumme, Waslowsky, Kirchner, Remscheid sen., W. Rickert, Baumeister und Jödicke. 4. Ausschmückungskommission: Rentmeister Niederstadt, Vorsitz; Stadtbaumeister Bierbach, Stadtv. Homel; von der Wehr: die Kameraden Gill, Tillmann, Waslowsky, Zengerling. 5. Vergnügungs- und Ordnungskommission: Stadtv. Hohenschwert, Vorsitz; Polizeikommissar Duberow, L. Hagemann, Rentmeister Niederstadt, Direktor Emmerich, Jul. Möhling, Ober-Ingenieur Kilb, Stadtv. Duisberg; von der Wehr: die Kameraden Tillmann, Krumme, Rösener, D. Stern. 6. Verpflegungs- und Einquartierungskommission: Stadtv. Duisberg, Vorsitz; L. Hagemann, Dr. Munkenbeck; Stadtv. Heierhoff, Fund sen., Sekretär Rasche; von der Wehr: Kam. Karl Böhmer. 7. Sanitätskommission: Dr. Emmerich, Vorsitz; Apotheker Wigginghaus; von der Wehr: die Kameraden Waslowsky, Koch, D. Stern, Brennecke. 8. Musikkommission: Dr. Haver, Vorsitz; Aug. Doerth, Musikdirektor Haselhoff, Fr. Mendel.

** **(Kirmes.)** Morgen geht der Trubel los, den man Kirmes nennt. Schon stehen die Verkaufsbuden und Kunstinstitute, aber in den einzelnen Gastwirtschaften scheinen garnicht recht „Kunstgenüsse" geboten werden zu sollen. So sind uns bis jetzt nur zwei Stellen bekannt, welche anläßlich der Kirmes für besondere Unterhaltung der Gäste sorgen wollen: Im „Adler" findet großes humoristisches Konzert statt und im „Schwan" (B. Feit) tritt der Ventriloquist W. Wegenaer mit seinen lebensgroßen Puppen auf. S. die betr. Anzeigen.

** **(Im Nadelwald)** hält der Frühling regelmäßig etwas später seinen Einzug als draußen auf sonniger Flur. Seit einigen Tagen verkündet er aber auch hier seinNahen und die braunen Kerzchen auf den Tausenden von Wipfeln der Kiefern streifen mehr und mehr ihre Hülle ab und leuchten in grünlichem Scheine. Das zarte Maigrün der Tannen und Fichten durchbricht immer sichtbarer die Spitzen der Zweige und weithin schaut der Blick auf ein Meer von Frühlingsgrün.

** **Sölde,** 5. Mai. Gestern vormittag ereignete sich auf Zeche „Margarethe" ein schwerer Unglücksfall dadurch, daß vier Bergleute durch einen Steinfall aus dem Hangenden verletzt wurden. Besonders schwer getroffen wurde der Bergmann Karl Westkämper aus Schwerterheide; er erlitt an Kopf, Armen und im Rücken derartig schwere Verletzungen, daß er sofort in das Schwerter Krankenhaus überführt werden mußte, wo er schwerkrank, wenn nicht hoffnungslos darniederliegt. Seine drei Kameraden kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Volmarstein,** 4. Mai. Gestern besuchte der neuernannte Regierungspräsident von Arnsberg, Freiherr Dr. von Coels, die hiesige Verbandsanstalt. Der Präsident kam in Begleitung des Landrats Hartmann gegen 10 Uhr hier an und besichtigte eingehend das Genesungsheim der Anstalt. Er erklärte, daß die Anstalt auf ihn den besten Eindruck mache, und daß er der Anstalt sein volles Interesse zuwende. Um $1^1/_2$ Uhr begaben sich die Herren nach Wetter.

* **Dortmund,** 4. Mai. Der sechs Jahre alte Knabe August Feuber lief Sonnabend im Korridor des Hauses gegen einen mit heißem Wasser gefüllten Eimer. Der Inhalt des Eimers ergoß sich über den Knaben; er erlitt starke Brandwunden an Händen und Füßen. Nach einiger Zeit stellte sich der Tod unter Krämpfen ein. — In der Linienstraße wurde der 4 Jahre alte Knabe Walter Heinemeier von einem Bierfuhrwerk überfahren und sofort getötet. Schuld an dem Unglücksfall soll der Lenker desselben, Kutscher Johann Tiegel, sein, der festgenommen wurde.

* **Münster,** 4. Mai. (Maifeier der Studenten.) An allen deutschen Universitäten hat stets der schöne Brauch bestanden, den Beginn des Mai und damit den Beginn der schönsten Zeit des Jahres festlich zu begehen. Münster ist seit kurzer Zeit in die Reihe der deutschen Universitäten eingerückt, und auch hier hat sich jener schöne Brauch jetzt eingeführt. Der Verein deutscher Studenten zog in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai mit Fackeln in seinen schwarz-weiß-roten Vereinsfarben von seinem Kneiplokal im Hotel Moormann zum Kriegerdenkmal und begrüßte daselbst mit dem Glockenschlage 12

---

kein Gast in ihr Haus, kein Armer, der Hilfe heischte, dem nicht diese unverfälschte Herzensliebenswürdigkeit bewußt geworden. Als Fritz ihr eines Tages aus vollster Seele darüber etwas sagte, errötete sie und meinte in ihrer einfachen Weise: „Ich bin so grenzenlos glücklich, daß ich immer denke, dafür kann ich nicht genug Liebe zahlen."

Er lachte. Wie diese Antwort doch so ganz ihrem eigensten Wesen entsprang!

Und diese aufrichtige Seele —? Nein, es war unmöglich, im Ernst zu denken, daß Hans und Hilde — —

Wie kam er nur darauf? Wußte er es denn selber? Aber wie er sich auch dagegen wehrte, immer wieder sagte ihm dies unbestimmte Gefühl, daß Hans und Hilde Anna in allen ihnen wichtig scheinenden Fällen nach einem vorbedachten Plane lenkten und ein etwaiges Widerstreben oder nur entgegengesetzte Wünsche der jungen Frau geschickt zu vermeiden wußten.

Das war nun am Ende kein großes Unrecht. Gewiß nicht! Aber es setzte nicht nur ein Einverständnis der beiden — wenn auch nur das harmloseste — voraus, sondern je schärfer sie Fritz heimlich beobachtete, um so mehr wuchs dieser unbestimmte Verdacht gegen sie. Aber niemals hätte er auch nur die geringfügigste Tatsache angeben können, die auf eine **größere Vertraulichkeit** schließen ließ, als sie das tägliche Zusammenleben gestattet und rechtfertigt.

Und tat er nicht auch Hilde unrecht, die harmlos singend durch das ganze Haus huschte, die Anna allerlei häusliche Unruhe abnahm, ihre Aufträge der Köchin oder dem Diener vermittelte, ihre Besorgungen in der Stadt machte und sich für Anna stundenlang in den Läden abmühte?

Ebenso ungerecht schien ihm dann wieder sein Verdacht gegen Hans. Fritz kam sich selbst schlecht und niedrig vor und dennoch — dennoch —

(Fortsetzung folgt.)

nach einer schneidigen Ansprache seines ersten Vorsitzenden den jungen Mai und alles, wodurch der Lenz uns so lieb geworden ist, durch Absingen des Liedes „Der Mai ist gekommen." Möge dieser schöne Studentenbrauch in unserer Studentenschaft allgemein Verbreitung finden.

* **Essen,** 4. Mai. Gestern abend 7 Uhr wurde in Bredeney die 4jährige Tochter des Wirts Plückthun von einem Straßenbahnwagen überfahren und sofort getötet.

* **Kassel,** 4. Mai. (Ein schweres Grubenunglück) hat sich gestern nachmittag im Spatbergwerk Rentershausen bei Rotenburg (Bez. Kassel) ereignet. In der sechzehnten Sohle lösten sich an der Decke gewaltige Steinmassen, welche beim Herabstürzen 4 Bergleute begruben. Der Obersteiger Messerschmied wurde als verstümmelte Leiche zutage gefördert, ein anderer Bergmann namens Henning wurde in zusammengekauerter Stellung unter einem Steinhaufen tot aufgefunden. Die übrigen Verschütteten wurden noch lebend aber schwer verletzt aus den Steintrümmern herausgegraben. Der Betrieb ist vorläufig eingestellt.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung."

Hd **Frankfurt a. M.,** 5. Mai. Nach einer Meldung der „Frkf. Ztg." aus Newyork drangen 2000 Ausflügler in Detroit im Staate Ohio trotz gesperrter Barriere auf das Bahngeleis. Ein heranbrausender Blitzzug tötete 75 und verletzte 30 Personen.

Hd **Lindau,** 5. Mai. Die Kronprinzessin von Sachsen ist gestern abend von einem Mädchen glücklich entbunden worden.

Hd **Konstantinopel,** 5. Mai. Zur Entdeckung der Urheber der Bombenattentate in Saloniki wird nunmehr gemeldet, daß die Entdeckung einer Italienerin zu verdanken ist, bei der ein gewisser Georg Jourdan wohnte und welcher kürzlich Leute mit schweren Paketen beladen empfing. Als plötzlich das Haus von Militär umzingelt wurde, und ein Offizier nach ihm verlangte, trat er auf den Balkon und warf eine Bombe auf die Straße. Die Soldaten feuerten, worauf Jourdan noch zwei Bomben hinabschleuderte. Hierbei zog er sich eine Verletzung am Arme zu, worauf er sich eine Kugel in den Kopf schoß. Ein Kumpane von ihm, der gleichfalls Bomben geworfen hatte, beging gleichfalls Selbstmord durch Erschießen. Mit dem Rufe: „So sterben Bulgaren!" verschied er. Die anderen Genossen hatten sich auf das Dach des Hauses begeben, um von dort Bomben zu werfen; sie wurden von den Soldaten herabgeschossen. Die Attentäter hatten sämtliche kompromittierenden Schriften verbrannt.

Hd **London,** 5. Mai. Reynolds Newspaper zufolge hat die englische Regierung beschlossen, den Somalifeldzug einzustellen und keine weiteren Opfer an Menschen und Tieren zu bringen. — Dasselbe Blatt bringt eine Nachricht über die Desorganisation in der Armee. Es heißt, daß die meisten Regimenter nicht vollständig sind und daß es an Offizieren und Mannschaften fehle. So sollen die Miliztruppen, die auf 131 737 Mann geschätzt werden, nur 49 703 betragen. Das Blatt fordert ein Mitglied des Parlaments auf, die Regierung darüber zu interpellieren.

Hd **Saloniki,** 5. Mai. Hier wurde das bevorstehende Eintreffen eines deutschen, eines russischen und eines englischen Geschwaders signalisiert.

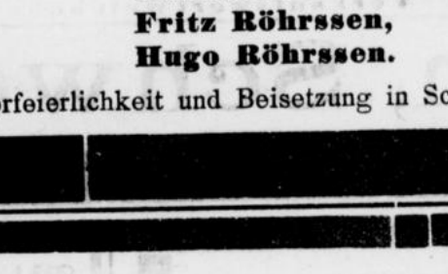
Hd **Saloniki,** 5. Mai. Das Kriegsgericht ist bereits gestern in Aktion getreten. Eine aus Konstantinopel eingetroffene Spezialkommission stellt den Umfang der in der Ottomanbank angerichteten Verwüstung fest. Ein Teil des Archivs konnte gerettet werden. Die Geschäfte der Bank wurden wieder aufgenommen. Außer den bereits eingetroffenen Kriegsschiffen werden noch 4 österreichische Kreuzer und 1 italienisches Panzerschiff hier erwartet. Für heute ist die Ankunft eines englischen Geschwaders angekündigt. In der Provinz ist alles ruhig. Ein durch einen Bulgaren versuchter Bombenwurf im hiesigen Telegraphenamt konnte noch rechtzeitig vereitelt werden. Es sind die strengsten Maßnahmen getroffen, um die Sicherheit der Bevölkerung und der Stadt zu gewährleisten.

Wetterbericht.

6. Mai: Teils heiter mit Wolkenzug, strichweise Regen, wärmer, windig.
7. Mai: Warm, heiter bei Wolkenzug.
8. Mai: Wenig verändert, meist sonnig, strichweise Regenfälle, windig.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich Wilh. Schade.

Wer rein macht, putzt wäscht u. scheuert und dabei bisher noch nicht Luhns Wasch-Extrakt gebrauchte, mache bald einen Versuch damit. Man erhält eine vorzügliche, billige, sparsame Seifenlauge zum Putzen, Scheuern und Reinmachen, Abseifen der Treppen, Dielen, Türen, Fensterbänke 2c. Luhns Wasch-Extrakt kauft man nur echt „mit rotem Band". Nicht zu verwechseln mit den schädlichen Präparaten, die aus scharfer Soda und Chlor bestehen und die naturgemäß bald alles zerfressen. — Praktischeres wie „Luhns" kann man nicht kaufen. In jedem besseren Geschäft zu haben.



Statt jeder besonderen Meldung.

Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter

Frau Wwe. Ernst Brügmann

Wilhelmine geb. Kettmann

heute nach kurzer Krankheit durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hannover, den 4. Mai 1903.

Lina Röhrssen geb. Brügmann,
Röhrssen, Generalmajor z. D.,
Elisabeth Röhrssen,
Fritz Röhrssen,
Hugo Röhrssen.

Trauerfeierlichkeit und Beisetzung in Schwerte.

Suche ein ordentliches
Dienstmädchen.
Frau Engel, Schwerte,
Hüsingstraße 2.

Suche auf sofort ein ordentliches
Zimmermädchen
gegen hohen Lohn.
Hotel Ostermann.

Ordentl. fleißiges
Mädchen,
sowie ein
Zweitmädchen,
welches Liebe zu Kindern hat, zum baldigen Eintritt in bürgerlichem Haushalt bei guter Behandlung nach **Barmen** gesucht.
Frau Albert Eversberg,
Barmen, Gewerbeschulstr. 105.

Eine Wohnung
von **3 Zimmern** nebst Keller und Bodenraum per 1. Aug. zu vermieten. **L. Boshammer,** Nordstr. 6.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen,
welches alle Hausarbeiten gründlich versteht u. Liebe zu Kindern hat, wird gegen hohen Lohn und gute Behandlung pr. sofort oder 1. Juni gesucht von
Frau Josef Ruberg,
Hohenlimburg.
Näheres zu erfragen bei Frau **Heinrich Dinkloh, Schwerte.**

Eine Wohnung
von 2 schönen Räumen ist per sofort od. später zu vermieten.
Hüsingstraße 2.

Zum Stadtkeller!
Während der **Kirmes:**
Grosser Frei-Ball.
Es ladet ergebenst ein
Fr. Becker.

Lotterie
zu Gunsten des Genesungsheims in Volmarstein (Ruhr).
Ziehung: 6. Juni 1903.
Lose à 50 Pfg. empfiehlt
Carl Braus, Buchdruckerei.


Ein Schäferhund zugelaufen. Der Eigentümer wird ersucht, die Unkosten zurückzuerstatten. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bekanntmachung.

Gemäß § 1 Abs. 2 der Regierungs-Polizei-Verordnung vom 25. November 1897 (A. Bl. S. 708) ist seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten eine Ruhrschau für die Ruhrstrecke im Kreise Hörde auf **Dienstag, den 12. Mai 1903, vormittags 9½ Uhr** beginnend an der Kreisgrenze Hagen—Hörde bei der Funkenburg und endend bei dem Wellenbad in Geisecke, festgesetzt.

Dieses bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis, daß der Schaukommission der freie Zutritt zu den Ufergrundstücken zusteht und Zäune, Hecken, und Gräben so eingerichtet sein müssen, daß die Kommission ungehindert am Ruhrufer entlang gehen kann. Die Wiesenwässerung hat an genanntem Tage zu unterbleiben.

Die Uferbesitzer sind berechtigt, bei der Schau Anträge und Beschwerden anzubringen.

Westhofen, den 2. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Entree frei! Entree frei!
Gasthof zum Schwan.
B. Feit.

Am Kirmestage:
Auftreten des weltberühmten Ventriloquisten W. Wegener
mit seinen lebensgroßen Puppen.
Vorm: 11 bis 1 Uhr Matinee.
Bier 10 Pfg!
Gleichzeitig empfehle meine selbstgemachte ff. Rinderwurst.
Entree frei! Entree frei!

Telegramm!
Auf zum Adler! Am Kirmestage
findet im Lokale des Herrn **Schneider**
großes Künstler-Konzert
statt, ausgeführt vom Emschertaler Instrumental humoristischen Volkssänger- u. Possen-Ensemble.
2 Damen, 2 Herren.
Entree frei! Bier 10 Pfg. Ia. Küche.
schwarze Bedienung.
Hierzu ladet freundlichst ein
Ludw. Schneider.

C. Mühlinghaus Pet. Joh. Sohn,
alleinig concess. Fabrikant der: Lennep
Dr. THOMALLA's GESUNDHEITS-UNTERKLEIDER,
Socken und Strümpfe.
4 Ehrendiplome, 9 goldene Medaillen.
Die besten u. solidesten, ebenso angenehm im **Sommer** als im **Winter** zu tragen.
Gesetzlich geschützt
* **Der Körper bleibt stets trocken** *
Niederlagen an allen grösseren Plätzen. - Brochüre u. Preislisten gratis.

Niederlage: W. Sasse und M. Grobbel.

Continental
Bester **PNEUMATIK**
für Fahrrad und Automobil.
Continental Caoutschouc u. G. Co., Hannover

2 Wohnungen nebst **Garten und Stallung** per 1. August zu vermieten.
G. Waldmann,
Wandhofen.

Eine riesige Auswahl
in den **neuesten**
Strohhüten
für Herren und Knaben finden Sie im
Schwerter Hutbazar.
Bernhard Stern,
Schwerte, Markt 7.
Enorm billige Preise.
Enorm billige Preise.

Viehseuchen.

Die Rotlaufseuche unter dem Schweinebestande des Brennereibesitzers **Druffel** zu **Heisecke** ist erloschen.

Westhofen, 1. Mai 1903.

Die Polizei-Verwaltung.
Graf Haslingen.

Ein junges Mädchen
gesucht zur gründlichen Erlernung der feineren Küche und des Haushalts bei Familien-Anschluß. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.

Kartoffeln,
Magnum bonum,
schöne, gesunde Ware, liefert frei Haus zum billigen Preise
Ant. Berkenkopf,
Hüsingstrasse 22.

H. Messing & Co., Schwerte, Hüsingstr. 25

empfehlen:

Damenhüte, modern und geschmackvoll garniert, von **75** Pfg. bis zu den elegantesten. **Kinderhüte** von **25** Pfg. an.

Blumen und sämtliche **Putzartikel** in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Jeder **Damen-Strohhut,** auch getragene vorjährige, werden geschmackvoll und chik für **25** Pfg. garniert.

Knaben- und Herren-Strohhüte in grosser Auswahl.

Handschuhe von **15** Pfg. an. **Vorsteckschleifen** von **9** Pfg. an. **Korsetts** von **48** Pfg. an bis zu den elegantesten.

H. Messing & Co.

Extra-Preise!

Damen-Konfektion.

Ein großer Posten schwarzer und farbiger **Damen-Paletots,** durchweg gefüttert, mit und ohne Kragen, teils mit Stickerei und anderen reichen Garnierungen **14.50 9.50 7.50**

Kleiderstoffe.

Circa **1000** Meter diverser **Frühjahrsstoffe**

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Hierbei befinden sich:

Reinwollene einfarbige Modestoffe,
Reinwollene Kammgarn-Cheviots,
Neue aparte Blousenstoffe,
Neuheiten in englischem Geschmack etc.

Serie I per Meter	Serie II per Meter	Serie III per Meter
98	**1.25**	**1.48**

Sonstiger Verkaufswert weit höher.

Kaufhaus Gebrüder Stein, Schwerte.

Unentbehrlich für Damen mit starken Hüften und starkem Leib.



Dieses Korsett,

in allen besseren Geschäften des In- und Auslandes eingeführt, ist mit einem Gummigurt versehen, welcher auf den Hüften aufgehakt wird und dadurch den Leib bei gleichmäßigem, sanftem, unfühlbarem Druck zurückhält. Das Tragen dieses Korsetts ist äußerst angenehm. Die Figur erscheint bedeutend schlanker und da der Gurt den Leib vollständig bedeckt, bietet das Korsett gleichzeitig den

denkbargrößten Schutz gegen Erkältung des Unterleibes.

Allein-Verkauf bei

Geschwister Becker,
Schwerte.

Verkauf in Ergste.

Die Neuhaus'sche

Besitzung,

bestehend aus circa **8 Morgen Garten, Weide, Baumhof etc.** mit aufstehenden Gebäuden soll am

Sonnabend, den 9. Mai, nachm. 4 Uhr,

im Lokale des Herrn **Kappenstein** in **Ergste** meistbietend zum Verkaufe ausgesetzt werden. Bei annehmbarem Gebot wird der Zuschlag sofort erteilt.

Hohenschwert, Schwerte.

---

14 Pferde. **Wilhelmstr.** vis-à-vis dem Gasthof z. Hirsch. 14 Pferde.

Begemann's Hippodrom noblesse

Am Kirmestage:

den ganzen Tag zu geneigter Benutzung des verehrten Publikums von **Schwerte** und Umgegend aufgestellt.

Hoffe auf recht zahlreichen Besuch und zeichne

Hochachtungsvoll

14 Pferde. **Chr. Begemann.** 14 Pferde.

Streichfertige Oelfarben, Lacke, Fenster- und Spiegelglas

empfiehlt billigst **Carl Trog,** Schwerte.

Neue Sendungen

Jacketts, Capes und Staub-Paletots

sind in größter und schönster Auswahl wieder eingetroffen.

Geschwister Becker,
Schwerte.

Restaurant Emil Krummel

empfiehlt zur Kirmes

große Oder-Krebse.
Ital. Salat.
Maifisch in Gelee mit Remoladensauce.

Ein properes **Morgenmädchen** gesucht. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einige schöne **Bodenzimmer** auf sofort oder später an ruhige Familie zu vermieten.

Wilh. Dudt, Friedrichstr. 4.

---

3 Zimmer

(parterre) per 1. August zu vermieten. **Jägerstraße 3.**

In einem besseren Hause sind

2 Wohnungen

von **2 und 3 Zimmern** zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mineralwasser

in frischer Füllung:

Apenta
Apollinaris
Brückenauer
Emser Krähnchen
Friedrichshaller
Saxlehner
Karlsbader
Kissinger
Rhenser
Selters
Wildunger
Salzschlirfer

empfiehlt

Drogerie Carl Trog.

---

72 Pfg.

Zu diesem Preise liefere ich ein Pfund gebrannten Kaffee, kräftig und reinschmeckend, keinen Spezialgeschäftskaffee.

Schwerte. Ernst Klein.